

Kiel, den 5. März 1974

Argumentation pro und contra Brokdorf als Standort  
für ein Kernkraftwerk

---

1. Gegen ein Kernkraftwerk in Brokdorf wurden im wesentlichen folgende Argumente vorgebracht:

- Widerspruch zu den erklärten Zielen der Raumordnung und Landesplanung, die einen Freiraum mit Naherholung zwischen den industriellen Schwerpunkten Brunsbüttel und später Glückstadt vorsahen. Der Freiraum würde durch ein Kernkraftwerk gestört. Ein Kernkraftwerk wird als Industriebetrieb angesehen. Es ist mit der Naherholung nicht vereinbar, es wird die Landschaft weithin sichtbar verschandeln. Dazu würden auch die erforderlichen Leitungstrassen beitragen, sie würden weitere Teile der Erholungslandschaft zerstören. Die Region würde zudem weiter zersiedelt werden. Man müsse damit rechnen, daß mit der Entscheidung für einen 1. Block auch gleichzeitig die Entscheidung für einen 2. und evtl. sogar einen 3. Block gefallen sei. Darüber hinaus würde ein Kernkraftwerk automatisch eine weitere Industriensiedlung nach sich ziehen.

- 2.
- Es besteht keine zwingende Notwendigkeit, in Brokdorf ein Kernkraftwerk zu bauen. Falls sich kurzfristig kein anderer Standort finden läßt, spricht dies für mangelnde Planung und Voraussicht der Landesregierung. Der wachsende Strombedarf ist seit langem bekannt. Die Energiekrise werde hier vorgeschoben, um eigene Fehler zu verdecken.
- 3.



- Die für das Kernkraftwerk Brokdorf vorgesehene Leistung von fast 1300 MW sei für Schleswig-Holstein nicht erforderlich (Engpaßleistung Schleswig-Holstein z.Z. ca. 1100 MW). Sie diene vielmehr zur Versorgung weiterer Industriebetriebe, insbesondere auch auf der niedersächsischen Elbseite. Von dort seien dann weitere massive Beeinträchtigungen der Umwelt auch auf schleswig-holsteinischem Gebiet zu erwarten. Beispiel: DOW und VAL, Stade.
- Für die Gemeinde würde ein Kernkraftwerk allein während der Bauphase umfangreiche Beeinträchtigungen mit sich bringen (Schäden an den Häusern durch Baustellenverkehr, Belästigung der Fußgänger, Ausfälle im Naherholungs- und Fremdenverkehr, Stagnation der natürlichen Entwicklung in den nächsten 6 Jahren). Eine Beeinträchtigung sei darüber hinaus auch nach der Inbetriebnahme zu erwarten, da sehr viele Menschen sich durch eine "Atombombe" in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft abschrecken lassen würden (kein Zuzug von außerhalb mehr, Beeinträchtigung der Naherholung).
- Durch die zunehmende Verflechtung von Wirtschaft und Verwaltung sei das Vertrauen in die Behörden geschwunden. Man könne nicht mehr ohne weiteres glauben, daß nach Inbetriebnahme des Kernkraftwerks die zulässigen Abgaberaten für radioaktive Stoffe auch wirklich eingehalten würden (Beispiel Stade: trotz großer Versprechungen der Behörden würden die zulässigen Werte für die Abgabe giftiger und gesundheitsschädlicher Stoffe laufend überschritten). Auch die Zusage der Landesregierung, daß keine weitere Industrie neben dem Kernkraftwerk zugelassen würde, müsse angezweifelt werden. Zudem trügen die Aussagen hoher Politiker ebenfalls nicht zur Vertrauensbildung bei: Herr von Hassel habe bei einem Besuch im Kreis Steinburg erklärt, daß alle, die gegen Kernenergie seien, nicht ernst zu nehmen seien, sie kämen zudem vielfach aus dem Osten bzw. seien von dort beeinflusst. Zusammenfassend wird der Schluß gezogen, daß der Bürger über derart gravierende Planungen, wie sie ein Kernkraftwerk darstellen, selbst entscheiden sollte. Dies sei in Brokdorf und Wewelsfleth bereits geschehen. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung sei gegen das Kernkraftwerk.



- 7  
biologie
- Die Auswirkungen eines Kernkraftwerks auf die Elbe, auf die Flora und Fauna (Landwirtschaft) in der Umgebung seien nicht restlos bekannt. Die Äußerungen der Wissenschaftler in aller Welt seien widersprüchlich. Zunächst sollten umfangreiche Untersuchungen und Studien durchgeführt werden, die die Unschädlichkeit eines Kernkraftwerks (auch in genetischer Hinsicht!) nachweisen müßten, bevor ein positiver Beschluß für ein Kernkraftwerk in Brokdorf gefaßt werden könne. - Die Argumente auf diesem Sektor sind sehr vielschichtig; sie sind seit langem auch von anderen Standorten bekannt. Sie enden bei den Argumenten, die sich mit dem Schlagwort "Grenzen des Wachstums" umschreiben lassen.
  - Kernkraftwerke sind nicht betriebssicher, wie die Vorfälle in Würgassen und Stade zeigen. Sie stellen eine Gefährdung der Menschheit dar. Viele schwerwiegende Probleme sind nicht gelöst. Beispiele: Verbleib der radioaktiven Abfälle, Beseitigung der Kernkraftwerke nach ihrer Stilllegung am Ende der Lebenszeit.

2. Für ein Kernkraftwerk in Brokdorf sprechen folgende Argumente:

- 600 m unterhalb?
- Der Wärmelastplan für die Elbe läßt in Brokdorf eine in jeder Hinsicht gefahrlose Ableitung der Abwärme erwarten.
  - Die wichtigsten Standortkriterien für Kernkraftwerke sind erfüllt (Es gibt keine Gegenargumente bei folgenden Punkten: Bevölkerungsverteilung, meteorologische- und hydrologische Verhältnisse, geologische- und seismotektonische Verhältnisse, benachbarte technische Anlagen, radiologische Vorbelastung, Luftverkehr). Der interministerielle Ausschuß "Kraftwerkstandortplanung" hat den Standort einstimmig empfohlen.
  - Da die Landesregierung erklärt hat, daß eine weitere Industrieansiedlung verhindert werde, wird die Naherholung nicht beeinträchtigt. Beweis: Aufblühen der Naherholung in Stade, Lingen, Obbrigheim usw. Durch geschickte Planungen (z.B. durch das Kernkraftwerk beheiztes Freibad, Informationspavillon) kann die Naherholung durch das Kernkraftwerk sogar attraktiver gemacht werden.
- h. durch  
Naherholung  
→  
wird  
verbessert werden



- Wie eine detaillierte Untersuchung für andere denkbare Kernkraftwerkstandorte an der Unterelbe zeigt, läßt sich allein in Brokdorf ein Kernkraftwerk kurzfristig (d.h. ab Anfang 1975) realisieren.

\* Begrenzungsfläche  
kurzfristig?

a) durch Lage unregelmäßig!  
b) als Standort für die Anlage zu schwierig?

Planungsversäumnisse des Landes liegen nicht vor. Es war vorgesehen, das nächste Kernkraftwerk in Schleswig-Holstein neben das im Bau befindliche in Brunsbüttel zu setzen. Die auf der ganzen Welt noch ungelösten Probleme, die sich aus der engen Nachbarschaft von Kernkraftwerken mit chemischen Betrieben ergeben, lassen im Augenblick eine Realisierung dieser Planung nicht zu. Dies ist erst seit ca. einem Jahr in voller Klarheit erkannt worden. Seither laufen die Untersuchungen für einen Alternativstandort.

Wie das Beispiel des Kernkraftwerks Stade zeigt, läßt sich ein Druckwasserreaktor-Kernkraftwerk recht gut auch in die flache Landschaft einpassen.

objektiv gesehen  
ein wichtiger Standort  
jedoch immer  
die Fläche nach-  
bedacht!

Durch den Ausbau bzw. den Neubau von Straßen und durch eine Verlagerung des Schwergutverkehrs auf den Wasserweg wird es möglich sein, die Beeinträchtigung der umliegenden Gemeinden während der Bauphase auf ein Minimum zu beschränken.

- Die Kernenergie gehört zu den sichersten Techniken. Schäden aus dem Betrieb von Kernkraftwerken sind nach der überwiegenden Meinung der kompetenten Wissenschaftler der gesamten Welt ausgeschlossen. Kernkraftwerke sind sehr umweltfreundlich. Eine Beeinträchtigung der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung ist auch im Raum Brokdorf nicht zu erwarten.

Durch die großen Stauereinnahmen der Gemeinde durch das Kernkraftwerk wird es möglich sein, eine in jeder Hinsicht vorbildliche Planung für die Zukunft der Gemeinde aufzustellen und zu realisieren.

a) deshalb für  
jede Gemeinde  
ein MUW?  
b) Stromerzeugung!

(Dr. Backheuer)